

Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. Überlegungen zu einer Welterbeinitiative*

Die Aufnahme europäischer Kur- und Badeorte in die UNESCO-Welterbeliste steht auf der Agenda: Kurstädte finden sich in den offiziellen Tentativlisten von Belgien (Spa) und der Tschechischen Republik (Karlsbad, Marienbad und Franzensbad). 2008 hat die Tschechische Republik zudem die Eintragung des mährischen Luhačovice beantragt, ist wegen fehlender thematischer Vergleiche damit allerdings gescheitert. Im Rahmen der beabsichtigten Nominierung des westböhmischen Bäderdreiecks mit Karlsbad, Marienbad und Franzensbad haben die Kollegen der tschechischen Denkmalpflege inzwischen eine Studie vorgelegt, die 89 „besonders bedeutende Kurorte“ in Europa behandelt, eine

inhaltliche Begründung für die Auswahl und eine differenzierte Bewertung allerdings schuldig bleibt.¹ In die Welterbeliste eingetragen sind bereits die südenglische Stadt Bath und – wenn auch unter anderen Gesichtspunkten – Budapest mit seinen bedeutenden Quellen und Bädern. In Deutschland denken die Städte Baden-Baden und Wiesbaden an eine Antragstellung. Aus Kroatien sind Nominierungsabsichten für Opatija bekannt geworden, aus Rumänien für Herkulesbad und aus Italien für Montecatini Terme.

Die geographische Streuung der genannten Orte weist bereits darauf hin, dass es sich bei der Kur- und Badekultur im 19. Jahrhundert um ein gesamteuropäisches Phäno-

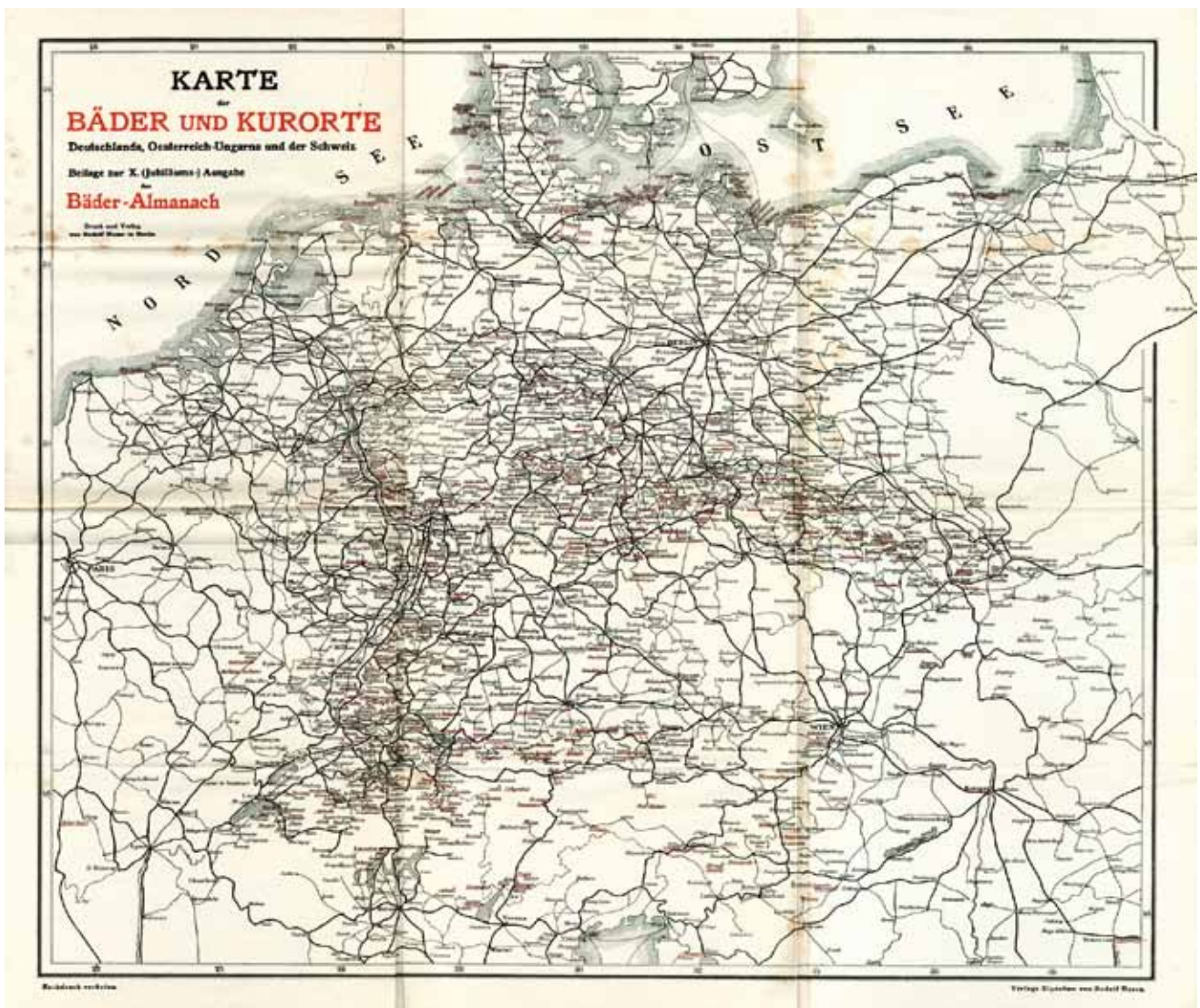


Abb. 1: Karte der Bäder und Kurorte in Mitteleuropa, Bäder-Almanach, Berlin 1907

men handelt. Zeitgenössische Verzeichnisse wie das 1883 erschienene Bäder-Lexikon von Robert Flehsig, das mehrere Hundert Eintragungen enthält, bestätigen diesen Eindruck. Umfang und Dichte des Bestands an Bädern und Kurstädten Ende des 19. Jahrhunderts allein in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den angrenzenden Gebieten lässt die Karte erahnen, die dem Bäder-Almanach von 1907 beigegeben ist (Abb. 1). Im Hinblick auf die Nominierung europäischer Kur- und Bäderstädte des 19. Jahrhunderts für die Welterbeliste erscheint das in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Zum einen deutet sich damit an, dass die Eintragung einzelner Städte in einzelnen Ländern dem Phänomen Kur- und Badeorte nicht gerecht werden würde und stattdessen eine transnationale serielle Bewerbung einer Gruppe von Kurstädten fachlich geboten erscheint. Zum anderen wird offenkundig, dass es sorgfältiger inhaltlicher Überlegungen bedarf, wie diese Gruppe europäischer Kurstädte des 19. Jahrhunderts, die Gegenstand einer solchen transnationalen seriellen Nominierung wäre, sinnvoll eingegrenzt werden kann.

Bei den Bäder- und Kurstädten handelt es sich um einen im Wesentlichen im 17. Jahrhundert aufgekommenen frühneuzeitlichen Sondertyp von Stadt. Sie stehen in einer Reihe mit Bergstädten, Festungsstädten, Exulantenstädten oder Residenzstädten, mit Städten also, die durch eine bestimmte dominante Funktion maßgeblich geprägt sind. Im Unterschied zu den anderen städtischen Sonderformen in der Frühneuzeit haben die Bäder- und Kurstädte ihr eigenständiges typologisches Profil im 19. Jahrhundert behaupten, schärfen und zur vollen Ausbildung bringen können.² Parallel dazu kam es allerdings zu einem sich im Lauf des 19. Jahrhunderts steigernden Prozess der Ausdifferenzierung in Kur- und Badeorte mit lokaler und regionaler Bedeutung bis hin zu Kurstädten und Modebädern von internationalem Rang.³ Dazu kamen Seebäder und heilklimatische Kurorte, die im 19. Jahrhundert in Konkurrenz zu den traditionellen Thermalbädern traten und eigene stadtypologische Gruppen bilden.

Was sind die Kennzeichen international renommierter Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts? An erster Stelle ist eine großstädtischen Vergleichs Stand haltende städtebauliche Entwicklung zu nennen, die sich in einem entsprechenden Größenwachstum in der Fläche wie in der Einwohnerzahl, der Ausbildung sozial und funktional unterschiedlicher Viertel und Quartiere, einer repräsentativen Baugestaltung und einer „modernen“ technischen Infrastruktur äußert. Unabdingbare Voraussetzung war selbstverständlich ein Bahnanschluss und umgekehrt hatte der Aufstieg einzelner Kurstädte offenbar Einfluss auf die Entwicklung des europäischen Eisenbahnverkehrs.

Allen bedeutenden Kurstädten und Modebädern des 19. Jahrhunderts gemeinsam sind große, die Einwohnerzahl weit übertreffende Besucherzahlen, was ein hinreichendes Angebot an Hotels und anderen Beherbergungsmöglichkeiten erforderte (Abb. 2).⁴ Ein wichtiges Merkmal in diesem Zusammenhang ist außerdem die saisonale und dauerhafte Anwesenheit eines internationalen Publikums, die sich in Bauten ausländischer Auftraggeber und Architekten, der Einrichtung internationaler Clubs und vor allem in der Errichtung englischer und russischer Kirchen widerspiegelt.



Abb. 2: Marienbad, Hotels am Goetheplatz, 2009



Abb. 3: Spa, Galerie Léopold II, 2005

Dazu kommt die Diversität an einschlägigen Kureinrichtungen und der entsprechenden Kurarchitektur.⁵ Zu den wichtigsten Bauaufgaben im 19. Jahrhundert gehören die großen Bäderbauten. Daneben sind es die Trink- und Wandelhallen, die im 19. Jahrhundert zur festen Einrichtung in allen Kur- und Badeorten werden (Abb. 3). Die vornehmste Bauaufgabe ist das ganze Jahrhundert hindurch jedoch die Errichtung oder Erneuerung von Kurhäusern.

Der Bautypus des Kurhauses leitet zu einem anderen Charakteristikum der großen Kurstädte und Modebäder im 19. Jahrhunderts über, der stetigen Ausweitung von Unterhaltungs- und Vergnügungsangeboten, die die medizinische Kur beim Badeaufenthalt immer mehr in den Hintergrund drängten. Möglichkeiten zum Zeitvertreib und zur Zerstreuung und weniger die zur Verfügung stehenden Kurmittel waren spätestens im 19. Jahrhundert deshalb die Kriterien, die über das Ansehen und damit den Auf- oder Abstieg von Kur- und Badeorten entschieden.⁶ Eine wichtige Rolle kam dabei dem Glücksspiel zu (Abb. 4). So waren es ihre Spielbanken, die im 19. Jahrhundert gerade deutschen Bädern zu internationaler Konkurrenzfähigkeit und zum großen Aufschwung verhalfen.⁷ Nicht auf Kurstädte beschränkt ist der Bautypus des öffentlichen bzw. kommunalen Theaters. Es fällt jedoch auf, dass im 19. Jahrhundert Theater das Unterhaltungsangebot aller renommierten Kurstädte und Modebäder bereicherten.



Abb. 4: Baden-Baden, Kurhaus, Spielbank, 2008

Zur unverzichtbaren Freizeitinfrastruktur und zu den bis heute prägenden Kennzeichen von Kurstädten und Badeorten gehören seit dem 19. Jahrhundert vor allem aber die umfangreichen Grünflächen und Parkanlagen.⁸ Deren Ausstattung umfasste regelmäßig nicht nur Elemente sentimentaler Beschaulichkeit sondern auch verschiedenste Spiel- und Vergnügungseinrichtungen. Ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zählte dazu vor allem das in England entstandene Lawn Tennis-Spiel, das 1876 erstmals auf dem europäischen Festland im Kurpark in Bad Homburg vor der Höhe eingeführt wurde. Ebenfalls aus England stammt noch eine andere in den großen Kurstädten des 19. Jahrhunderts gepflegte Sportart: Galopprennen, auf die auch gewettet werden konnte.

Ein wichtiges Merkmal ist schließlich die Erschließung der umgebenden Landschaft und ihrer „Attraktionen“ für den Kurbetrieb.⁹ Dazu galt es vor allem Promenaden, Spaziergänge und Fahrwege anzulegen. Zu den prägenden Elementen solcher im Lauf des 19. Jahrhunderts geschaffener „Kurlandschaften“ zählen außerdem eigentümliche Naturgebilde wie Felsen, die mit Belvederes ausgestattet wurden, Denkmäler und Memorialkapellen. Für den Fall schlechten Wetters wurden Unterstellmöglichkeiten geschaffen (Abb. 5). Nicht fehlen durften ausreichende gastronomischen Einrichtungen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ergänzten dann Aussichtstürme das Angebot. Zu ihnen führten oft Bergbahnen, die ebenfalls auffällig häufig und in großer Zahl gerade in Kurstädten entstanden. Das letzte aber sicher nicht unwichtigste Kennzeichen der großen Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts in Europa ist schließlich ihre Funktion als „politische Bühne“ für prominente Besucher und Ereignisse sowie als Inspirationsort oder Gegenstand hervorragender literarischer oder musikalischer Werke.¹⁰

Die skizzierten Kriterien erfüllt eine ganze Reihe an Städten. Nicht alle dem Typus entsprechenden Städte sind allerdings in Substanz und Struktur gleich gut erhalten. Auf Anregung des baden-württembergischen Landesamtes für Denkmalpflege und mit dessen fachlicher Begleitung hat die Stadt Baden-Baden deshalb eine vorweggenommene

Vergleichsstudie erstellen lassen, die beiden Fragestellungen, der nach der Übereinstimmung mit den typologischen Kriterien und der nach der Qualität der substanziellen und strukturellen Überlieferung, nachgehen sollte.¹¹ Die grundsätzlichen Ergebnisse dieses Gutachtens lassen sich wie folgt zusammenfassen: Es gibt eine Handvoll Städte, die sowohl hinsichtlich ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung als auch ihres historischen Bestandes für die Kurstädte des 19. Jahrhunderts in Europa repräsentativ sind und auf die man bei einem entsprechenden Welterbeantrag schwerlich verzichten können. Dazu zählen Bath, Spa, das westböhmische Bäderdreieck aus Karlsbad, Marienbad und Franzensbad, Vichy und Baden-Baden. Ausschlaggebend für diese Auswahl sind dabei in erster Linie nicht die architekturgeschichtliche Qualität der Orte sondern ihre grenzüberschreitende Anziehungskraft und ihr internationales Profil, das sich in der Stadtstruktur wie oben dargestellt bis heute nachvollziehen lässt.

Ergänzend veranstalteten im November 2010 ICOMOS Deutschland, das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg und die Stadt Baden-Baden in Baden-Baden eine internationale Fachtagung mit dem Titel „Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts“.¹² In der abschließenden Diskussion fanden die Überlegungen zu einer transnationalen seriellen Nominierung für die Welterbeliste und die Schlussfolgerungen der Vergleichsstudie breite Zustimmung und Bestätigung. Für die Aufnahme in die Welterbeliste könnten demnach die Kriterien ii (Internationale Kurstädte als bedeutende Zeugen für das 19. Jahrhundert charakteristischer europäischer Siedlungsentwicklungen), iv (Internationale Kurstädte als herausragende Beispiele für die Form und Funktion des Typus der Kurstadt im 19. Jahrhundert in Europa) und vi (Internationale Kurstädte als Erinnerungsorte für gesellschaftliche, politische und kulturelle Strömungen und Leistungen in Europa im 19. Jahrhundert) der operational guidelines der UNESCO geltend gemacht werden. Im direkten Anschluss an die Tagung verabredeten sich die vorgeschlagenen Städte deshalb, unter der formalen Federführung der tschechischen Republik das Projekt einer transnationalen seriellen Bewerbung europäischer Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts gemeinsam weiter zu verfolgen.

Literatur

- Bäder-Almanach. Mitteilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und den angrenzenden Gebieten für Aerzte und Heilbedürftige. 10. (Jubiläums-) Ausgabe. Berlin 1907.
- Beate Borowka-Clausberg: *Damals in Marienbad ... Goethe, Kafka & Co. – die vornehme Welt kuriert sich* (Blue notes 42). Berlin 2009.
- Rossana Bossaglia (Hrsg.): *Stile e struttura delle città termali. Belgio, Cecoslovacchia, Francia, Germania, Inghilterra, Svizzera*. Bergamo 1986.
- Rolf Bothe (Hrsg.): *Kurstädte in Deutschland. Zur Geschichte einer Baugattung*. Berlin 1984.
- Sigrid Canz (Bearb.): *Große Welt reist ins Bad. 1800–1914. Baden bei Wien, Badgastein, Bad Ischl, Franzensbad, Karlsbad, Marienbad, Teplitz* (Ausstellungskatalog). München/Wien 1980

Volkmar Eidloth: Zur geschichtlichen Bedeutung von Grünflächen für Kurorte. In: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* 25, 1996, S. 57–66.

Robert Flechsig: *Bäder-Lexikon. Darstellung aller bekannten Bäder, Quellen, Wasserheilanstalten und klimatischen Kurorte Europas und des nördlichen Afrikas in medizinischer, topographischer, ökonomischer und finanzieller Beziehung. Für Ärzte und Kurbedürftige.* Leipzig 1883.

Roland Flückiger-Seiler: *Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920.* Baden 2003.

Andreas Förderer: *Playgrounds of Europe. Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. Vergleichsstudie im Auftrag der Stadt Baden-Baden.* Baden-Baden 2010.

Burkhard Fuhs: *Mondäne Orte einer vornehmen Gesellschaft. Kultur und Geschichte der Kurstädte 1700–1900 (Historische Texte und Studien 13).* Hildesheim 1992.

Ders.: Die heilende Kraft der waldigen Höhen. Die Bedeutung der Kur für die Erschließung der Umgebung Wiesbadens als Gesundheitslandschaft. In: *Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, Hessische Blätter für Volkskunde NF 35* 1999, S. 187–204.

Institut Français d'Architectur (Hrsg.): *Villes d'eaux en France.* Paris 1985.

Fred Kaspar: *Brunnenkur und Sommerlust. Gesundbrunnen und Kleinbäder in Westfalen.* Bielefeld 1993.

Vladimír Křížek: *Kulturgeschichte des Heilbades.* Stuttgart, Berlin und Köln 1990.

Horst Prignitz: *Wasserkur und Badelust. Eine Badereise in die Vergangenheit.* Leipzig 1986.

Petra Simon und Margrit Behrens: *Badekur und Kurbad. Bauten in deutschen Bädern 1780–1920.* München 1988.

Monika Steinhauser: *Das europäische Modebad des 19. Jahrhunderts. Baden-Baden – Eine Residenz des Glücks.* In:



Abb. 5: Karlsbad, Schutzhütte und „Ecce Homo“-Kapelle, 2009

Ludwig Grote (Hrsg.): *Die deutsche Stadt im 19. Jahrhundert. Stadtplanung und Baugestaltung im industriellen Zeitalter (Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts 24).* München 1974. S. 95–128.

Maria Wenzel: *Palasthotels in Deutschland. Untersuchungen zu einer Bauaufgabe im 19. und frühen 20. Jahrhundert (Studien zur Kunstgeschichte 64).* Hildesheim, Zürich und New York 1991.

Lubomír Zeman, Karel Kuča and Věra Kučová: *West Bohemian Spa Triangle. Selected spas of West Bohemia to be nominated for inscription on the world heritage list.* Karlovy Vary 2008.

Lubomír Zeman: *West Bohemian Spa Triangle II. West Bohemian spas in the context of the European spa heritage.* Karlovy Vary 2008.

Anke Ziegler: *Deutsche Kurstädte im Wandel. Von den Anfängen bis zum Idealtypus im 19. Jahrhundert (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXXVII Architektur, 26).* Frankfurt am Main 2004.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Archiv Volkmar Eidloth.

Abb. 4: Baden-Baden Kur- und Tourismus GmbH.

Abb. 2, 3, 5: Volkmar Eidloth.

* Bei dem Beitrag handelt es sich um einen aktualisierten Vortrag, den der Verfasser im Rahmen des ICOMOS-Workshops „European Heritage Label und Weltkulturerbe“ am 20. November 2009 in Berlin gehalten hat.

¹ Zeman 2008; Siehe auch Zeman/Kuča/Kučová 2008.

² Vergleiche dazu Ziegler 2004.

³ Zu kleineren Bädern siehe z. B. Kaspar 1993.

⁴ Zum Bautypus des Hotels in Kurorten siehe z. B. Wenzel 1991 und Flückiger-Seiler 2003.

⁵ Vergleiche Bothe 1984, Institut Français d'Architectur 1985 und Simon/Behrens 1988.

⁶ Siehe dazu Fuhs 1992.

⁷ Steinhauser 1984, S. 104.

⁸ Eidloth 1996.

⁹ Vergleiche z. B. Fuhs 1999.

¹⁰ Vergleiche z. B. Borowka-Clausberg 2009.

¹¹ Förderer 2010.

¹² Eine Dokumentation der Tagung in der Reihe „ICOMOS – Hefte des deutschen Nationalkomitees“ ist in Vorbereitung.